

MAIN - SPITZE

RÜSSELSHEIM · RAUNHEIM

Datum: 15.05.2017

Franzosen arbeiten entspannter und Spanier haben keine Vorurteile

ERFAHRUNGEN Gustav-Heinemann-Schüler schauen über den Tellerrand hinaus: Arbeiten und lernen im Ausland

VON DANIELA HAMANN

Acht Schüler der 12. Klassenstufe der Gustav-Heinemann-Schule erzählten von ihren Auslandsaufenthalten in Frankreich und Spanien. Dabei kam Überraschendes zutage.

Rüsselsheim. Laura Salemitano, Sarah Cieslik und Manuel Senge waren vom 18. März bis zum 1. April für ein Auslandspraktikum im südfranzösischen Antibes. Die Schüler der Gustav-Heinemann-Schule machten dabei Praktika in den verschiedensten Bereichen. Manuel Senge schnupperte in den Verwaltungsbetrieb einer Nachhilfschule hinein, während Laura Salemitano in einem Hotel hospitierte. Sarah Cieslik lernte innerhalb des zweiwöchigen Aufenthalts einiges rund um den Betrieb einer Bibliothek.

„Die Franzosen hatten zuerst schon einige Vorurteile mir als Deutscher gegenüber“, erzählt Laura Salemitano. „Sie sagten, die Deutschen seien kalt und unfreundlich. Als sie bemerkten, dass ich dem Stereotyp nicht entspreche, waren sie total überrascht. Nach wenigen Tagen haben sie sich mir gegenüber dann so verhalten, als wäre ich Französin.“

Viel längere Pausen

Manuel Senge beschreibt seine Erfahrungen während des Auslandspraktikums so: „Die Franzosen sind viel entspannter als wir. Mit der Pünktlichkeit nehmen sie es nicht so genau, obwohl sie genau das an uns Deutschen echt schätzen. Mittags machen sie viel längere Pausen als in Deutschland. Insgesamt finde ich, dass die Franzosen viel entspannter arbeiten als wir.“

Die Schüler, die in Frankreich waren, arbeiteten an vier Tagen in der Woche. Die anderen Tage verbrachten sie mit Ausflügen zum Beispiel nach Monaco, zu kulturellen Sehenswürdigkeiten oder einfach an den Stränden der Côte d'Azur.

Die Spanier hätten überhaupt keine Vorurteile gegenüber den deutschen Schülern gehabt, sagt Albina Ljajic. Zusammen mit David Martin Gil, Gianluca Marini, Melina von Leon und Arrai Steger reiste die Schülerin vom 20. bis 30. März in das andalusische El Puerto de Santa Maria.

Im Gegensatz zu ihren Schulkollegen in Frankreich machten die Spanienreisenden kein Praktikum, sondern besuchten je drei Stunden pro Tag eine Sprachschule. Einige von ihnen haben erst seit zwei Jahren Spanischunterricht in der Gustav-Heinemann-Schule. „Wir

hatten allerdings keine wirklichen Verständigungsprobleme“, sagt Arrai Steger. Zusätzlich zum Sprachunterricht besuchten die Schüler verschiedene Wirtschaftsunternehmen in der Region wie eine Käserei oder ein Hotel und die Universität von Cadiz. Auch das Schulsystem in Spanien lernten sie bei den Ausflügen kennen.

Studium in Spanien

„Wir haben eine Schule besucht, in die Kinder von der ersten Klasse bis zur Ausbildung gehen“, erzählt Albina Ljajic. Je nachdem, ob ein Schüler den Abschluss schaffe, könne er in der Schule bereits eine handwerkliche oder beispielsweise eine laborchemische Ausbildung absolvieren. „Ich finde es total gut, dass es an der Schule so viele verschiedene Möglichkeiten gibt“, meint die Schülerin. Die spanischen Schüler an

dieser Schule lernten zudem sehr früh auch die praktische Umsetzung einer Tätigkeit kennen. Albina kann sich sehr gut

vorstellen, nach dem Abitur in Spanien zu studieren und auch zu arbeiten.

David Martin Gil ist Spa-

nisch-Muttersprachler, nahm aber trotzdem an dem Auslandsaufenthalt teil. „Es war mir wichtig, meine Grammatik weiter zu festigen und auch an meiner Orthografie zu arbeiten“, meint der Schüler. Sie würden das Auslandprogramm auf jeden Fall ihren Mitschülern weiterempfehlen, waren sich die Zwölfklässler einig.

Mehr als Touristenreise

Lehrerin Julia Smollich, die den Aufenthalt der Schüler in Spanien organisiert und begleitet hat, berichtet, dass es bereits jetzt zehn Anmeldungen für das kommende Jahr gibt. „Auch, wenn es nur zwei Wochen sind, die Schüler profitieren sprachlich unheimlich viel von dem Aufenthalt“, sagt sie. „Und sie lernen außerdem viel über die Kultur des Landes, die bei einer Touristenreise sonst oft verborgen bleibt.“



Sie haben bei den Praktika in Frankreich und Spanien viel gelernt: (hinten, von links): Manuel Senge, Albina Ljajic, Melina von Leon, (vorne, von links) Gianluca Marini, David Martin Gil, Sarah Cieslik, Laura Salemitano und Arrai Steger mit Lehrerin Julia Smollich. Foto: Daniela Hamann